



Kranzniederlegung am Gedenkstein für die Opfer von Flucht und Vertreibung in Frankenberg (Eder)

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin,
sehr geehrte Gäste,
liebe Bütower Landsleute,

wir haben uns heute hier versammelt, um der Opfer von Flucht und Vertreibung zu gedenken.

Der Kranz, den wir symbolisch an diesem Gedenkstein niederlegen, soll uns die unmenschlichen Schicksale in Erinnerung rufen, die so viele Menschen 1945 durchleiden mussten.

Für uns Bütower, für unsere Eltern und Großeltern ist Bütow mehr als nur ein Ort auf der Landkarte. Bütow ist ein Stück Identität, ein Teil unserer selbst. Die Erinnerung an die Stadt, an die Dörfer und Landschaften, die uns einst Heimat waren, ist in unseren Herzen lebendig geblieben. Die Straßen und Plätze, die Kirchen und Friedhöfe, die Gesichter der Nachbarn, die Spielplätze der Kinder und Jugendlichen – all dies ist tief in uns verwurzelt.

Der Zweite Weltkrieg brachte unermessliches Leid über die Menschen in Europa. Wir wissen um die Zusammenhänge zwischen Naziherrschaft und dem Vertreibungs-geschehen.

Millionen von Männern, Frauen und Kindern wurden ermordet, andere entwurzelt, aus ihrer Heimat vertrieben und in eine ungewisse Zukunft geschickt. Für viele bedeutete diese Flucht nicht das Überleben, sondern den Tod. Die Ostsee, die Wege durch eisige Kälte, Bombenhagel und die unmenschlichen Bedingungen in Lagern und auf Todesmärschen – das sind die Schauplätze, an denen unzählige Menschen, auch aus Bütow, ihr Leben lassen mussten. Ihre Schicksale, ihre Ängste und ihr Leiden gehören ebenso zu unserer Geschichte wie die Erinnerung an die Heimat selbst. Jeder einzelne dieser Menschen hatte ein Leben, eine Familie, Hoffnungen und Träume, die abrupt und brutal beendet wurden. Wir schulden es ihnen, dass ihr Andenken bewahrt wird, dass ihre Geschichten erzählt und ihre Opfer gewürdigt werden.

Meine Damen und Herren, das Gedenken schaut zurück.
Es erinnert, würdigt und ehrt.

Lassen Sie uns das Gedenken erweitern und die Mahnung annehmen, die aus der Vergangenheit die Brücke in die Zukunft schlägt: wir alle sind gut beraten, die Lehren der Geschichte zu beherzigen.

Flucht und Vertreibung sind keine Phänomene, die der Vergangenheit angehören. Wir sind heute hier, weil auf die Aggression des Krieges die Rache der späteren Sieger folgte. Vertreibung aus der Heimat ist – ob aus Rache oder bösem Machtwillen betrieben – universell ein Unrecht.

Die Formel ist einfach und leicht zu merken: Krieg gleich Leid, Vertreibung, Tod und Zerstörung. Unser Gedenken ist daher auch ein Aufruf zur Vernunft und zum Frieden, zu Menschlichkeit und zu Mitgefühl.

In diesem Geist der Erinnerung, des Gedenkens und der Verantwortung legen wir nun diesen Kranz nieder, als Zeichen unseres unauslöschlichen Andenkens und unserer tiefen Verbundenheit. Unvergessen bleibt unsere Heimat Bütow, unvergessen bleiben ihre Menschen. Mögen die Seelen der Toten in Frieden ruhen, und mögen wir alle unseren Teil dazu beitragen, dass sich solches Leid nicht wiederholt.